



HERAUSGEBER: LUTHERIDEN-VEREINIGUNG E.V.

- Vorstandsvorsitzende, Frau Irene Scholvin, 3200 Hildesheim, Christoph-Hackethal-Straße 49;
- Schriftführer, Herr Günther Luther, 1000 Berlin 33, Dievenowstraße 2;
- Schatzmeister, Herr Werner Sartorius, 7200 Tuttlingen, Nelkenstraße 2;
- 1. Beisitzer, Herr Martin Eichler, 6100 Darmstadt, Sandbergstraße 69;
- 2. Beisitzer, Herr Wolfgang Liebehenschel, 1000 Berlin 37, Am Lappjagen 7;
- 3. Beisitzer, Frau Susanne Wirth, DDR-7010 Leipzig, Funkenbergstraße 1;
- 4. Beisitzer, Herr Jürgen Bielitz, DDR-7022 Leipzig, K.-Trufanow Straße 24;
- Ehrenvorsitzender, Herr Arthur Stieler von Heydekampf, 2000 Hamburg 60, Flemingstraße 4;

Erscheint in zwangloser Folge.

Bankverbindung Berliner Commerzbank, Konto 640 22 00 (BLZ 100 400 00)

---

HEFT 12

65. JAHRGANG

Oktober 1990

---

Hildesheim, im September 1990

Liebe Luther-Verwandte!

Nun ist es endlich soweit und wir können Ihnen ein Familienblatt zuschicken. Ich hoffe, daß Sie darin Antwort auf verschiedene an mich gerichtete Anfragen finden. Durch den plötzlichen Tod meines lieben Mannes am 23. Juni war ich leider nicht in der Lage, alle Zuschriften persönlich zu beantworten. Dafür bitte ich um Verständnis und ebenso dafür, daß die Geburtstagswünsche zwischen Mitte Juni und Ende August ausblieben.

In Coburg - im September 1989 - haben die anwesenden Mitglieder beschlossen, daß die Lutheriden "Ost" und "West" zusammengehen wollen - entsprechend setzt sich der Vorstand ja auch zusammen. Damit alles etwas übersichtlicher wird, bitten wir nun alle Lutheriden aus der bisherigen DDR (und auch andere Interessenten), beiliegende Erklärung auszufüllen und an mich zu schicken, sofern sie offizielles Mitglied der "Lutheriden-Vereinigung e.V." werden wollen.



Ebenso teilen Sie mir bitte alle Familienereignisse, wie Hochzeiten, Geburten und Todesfälle mit. Ich sammle sie für die Bekanntgabe im nächsten Familienblatt.

Für den 30.8. - 01.09.1991 ist eine Mitgliederversammlung in Eisenach geplant, auf der wir über alle bis dahin auftretenden Fragen sprechen können.

Das "Luthernachkommenbuch" von 1960 gibt es nach meinem Informationsstand nicht mehr. Herr Günter Luther in 1000 Berlin 33, Dievenowstr. 2 hat, aufbauend auf das Buch von 1960, alle ihm bekannt gewordenen neueren Familiendaten in einer Nachauflage zusammengefaßt. Wer daran interessiert ist, möge sich bitte direkt an ihn wenden.

Aus gegebenem Anlaß muß ich leider nochmals ein leidiges Thema anschneiden. Herr Günter Luther aus Berlin steht noch als Schriftführer im Verzeichnis der Vorstandsmitglieder (er wurde in Coburg dazu gewählt). Als solcher ist er laut unserer Geschäftsordnung verpflichtet, "ordnungsgemäße Protokolle auf den Sitzungen zu fertigen". Er ist nicht berechtigt - ohne Absprache mit dem Gesamtvorstand - im Namen der Lutheriden-Vereinigung zu sprechen oder Artikel in Zeitungen zu veröffentlichen, wie in letzter Zeit mehrfach geschehen. Schon gar nicht ist er der "Betreuer" der Lutheriden-Vereinigung oder gar ihr "Kanzler" oder "President". Bitte lassen Sie sich durch solche Aussagen nicht irritieren! Der Sitz der Lutheriden-Vereinigung e.V. ist: Chr.-Hackethal-Str. 49 - 3200 Hildesheim. Die Lutheriden-Vereinigung e.V. ist eingetragen im Vereinsregister Hamburg. Ich möchte ausdrücklich betonen, daß der vorne aufgeführte Vorstand, die von Pastor Sartorius 1926 gegründete "Lutheriden-Vereinigung" vertritt und bemüht ist, sie wie seit Jahrzehnten, weiterzuführen. Falls neue Beschlüsse gefaßt werden sollten, werden sie Ihnen in diesem Familienblatt bekanntgegeben. Auch besteht die Möglichkeit, in Eisenach über alles zu reden. Es wäre mir lieber gewesen, über dies alles nicht zu sprechen, aber wir hielten es jetzt doch für notwendig, um Mißverständnisse auszuräumen oder ihnen vorzubeugen (Herr Luther verweigert leider jede Zusammenarbeit mit dem Vorstand).

Diesem Familienblatt liegen Überweisungsträger bei. Wir hoffen, daß reger Gebrauch davon gemacht wird, damit wir unsere Arbeit in gewohnter Weise fortführen können.

Im Namen des Vorstandes grüße ich Sie alle

Ihre Irene Scholvin.

/...

## VON VÄTERN, VETTERN UND EINEM VERSCHOLLENEN LEBENS LAUF

### Für Forschungsreisende auf Margarethe Luthers Spuren

von Gisela Sendner

Es kann natürlich ganz anders gewesen sein. Denn obwohl sich inzwischen zuverlässige und weniger zuverlässige Überlieferungen wunderbar schlüssig zur Vermutung fügen, daß des Reformators Martin Luther Mutter Margarethe tatsächlich in unserem Neustadt geboren ist - den Beweis dafür hüten die Quellen der Geschichte noch immer als Geheimnis, dem mit Fleiß, Geduld und Glück aber sicherlich noch auf die verschüttete Spur zu kommen ist. Eines erscheint jedoch heute unstrittig, und das ist Margarethes Mädchenname Lindemann. Auch die Abstammung ihrer Familie aus Neustadt ist nachgewiesen.

Wer einmal im Archivdunkel vergangenem Leben nachgespürt hat, kennt die Faszination solcher Arbeit, denn sie lesen sich keineswegs als Schlafmittel, jene bewahrten Bruchstücke, aus denen die Vergangenheit wieder zusammengesetzt und unserer Bewertung freigegeben werden soll. Es ist also als Anregung und keineswegs als abschließende Zusammenfassung gedacht, wenn hier die wesentlichen Nachrichten zusammengetragen werden, die Margarethe Luthers Mädchenamen Lindemann absichern, ergänzt durch Quellennachweise und Namen derer, die bisher nach der Herkunft von Luthers Mutter geforscht haben sowie entsprechende Veröffentlichungen aus jüngster Zeit.

Einigermaßen sicheren Halt für Forschungsreisende auf Margarethe Luthers Spuren gibt ein 1488 zu Neustadt an der Rhön geborener und als Pfarrer in Schweinfurt 1554 während der Belagerung kurz vor der Zerstörung der Stadt im Markgräflerkrieg an der Pest gestorbener Johann Lindemann. Die Quellen erlauben nicht nur einen deutlichen Blick auf sein von der Reformation bewegtes Leben. Sie bezeugen auch nahezu zweifelsfrei seine Verwandtschaft mit Martin Luthers Mutter und schlingen die Verbindung zu ihrem Mädchenamen Lindemann. Und damit zu unserem Neustadt.

"Über sein Leben sind wir nun zum Glück fast restlos unterrichtet, nachdem es mir gelungen ist, das von Sixt erwähnte und schon verloren geglaubte 'curriculum vitae' in der Pfarregistratur aufzufinden, von seinem Sohn Johann, Schulmeister im Marktflecken Awe, 'nach seiner einfalt conzipieret und aufgeschrieben worden'".

So berichtet ein Pfarrer Dr. Simon Schoeffel anfangs unseres Jahrhunderts in seiner Beschreibung der ev.-luth. Pfarrei Schweinfurt<sup>1)</sup> und zitiert anschließend fleißig aus der Abschrift einer Arbeit des Lindemann-Sohnes. Gott sei Dank, muß man sagen, denn er ist schon wieder verschollen, dieser Lebenslauf, der laut Schoeffel bezeugt, daß Pfarrer Johann Lindemann zu Neustadt v.d. Rhön geboren und mit Martin Luther "Geschwisterkind" ist.



Auf der bisher leider immer noch erfolglosen Suche nach dem "curriculum vitae M. Joh. Lindemanni Pastoris Schweinfurtensis" fand sich voriges Jahr im Archiv der Pfarrei St. Johannis Schweinfurt im Turmstumpf der Kirche eine handschriftliche Notiz<sup>2)</sup>, deren Grundlage ebenfalls der Lindemannsche Lebenslauf ist. Sie verrät immerhin das genaue Geburtsjahr des Magisters Johann Lindemann: "...geb. 1488 zu Neustadt an der Rhön, wo sein Vater und Großvater gleichen Namens wohnten...". Diese beiden Vorfahren bekommen nun Bestätigung und Gewicht durch eine interessante Eintragung im Totenregister der Evangelisch-Lutherischen St. Nicolai-Gemeinde in Aue im Erzgebirge.

32. ...  
 33. ...  
 34. ...  
 35. Maria ...  
 36. den 30. Octob. 1621 - am Tag gegenwart vor alt frome, vnd Gott liebende Mann, Johanne Lindemann, des Herrn Doctoris Martini Lutheri Vetter. Welcher ins 34 Jahr Schulmeister in der Bockau gewesen - 7 Jahr zu Weißach, homo antiqua fidei, seines alters 74 Jahr vnd wird gar ehrlich mitt figuralgesang ab Auensibus, vnd einer Christlich Leichen Predigt ex texto Hiob. 19. Scio, ab ipsei elect. den 1. Novemb. am Tag aller Heilig. zur Bockau in großer frequentz begrabn. Hunc virum pp. cortis sinceritatem dilegi. Gott gnade Ihm.

Genealogia eius  
 Johannes L. Lindemann in  
 Schweinfurt an der Elb...  
 (Herr Johannem Baum) - (Herrn Johannem Baum)  
 (Herr Johannem Baum) - (Doctorem Martinum Lutherum)  
 (Herr Johannem Baum) - (Herr Johannem Baum)

37. den 1. Novemb. ist in Gott Ruh erpflehen in der Bockau zu Aue Martinus Herr Geisthoff  
 ...

Die Eintragung im Totenregister der St. Nicolai-Gemeinde Aue aus dem Jahr 1621

"Verstorbene Mannes vnd Weibes personen Alte vnd Junge in der Aue, Lauter vnd Bockaw, angefangen, 1579. Der Vermerk heißt für das Jahr 1621, Blatt 341 (alt), Seite 677, Nr. 36:

"den 30. Octob. stirbt in meiner gegen Wart der alte frome, Vnd gott liebende Mann, Johannes Lindemann, des Herrn Doctoris Martini Lutheri Vetter, Welcher ins 34 Jahr Schulmeister in der Bockau gewesen ingleichen 7 Jahr zu Weißach, homo antiqua fidei, seines alters 74 Jahr vnd wird gar ehrlich mitt figuralgesang ab Auensibus, vnd einer Christlich Leichen Predigt ex texto Hiob. 19. Scio, ab ipsei elect. den 1. Novemb. am Tag aller Heilig. zur Bockau in großer frequentz begrabn. Hunc virum pp. cortis sinceritatem dilegi. Gott gnade Ihm.

## Genealogia eius

*Altavus Joh. Lindemann Zur  
Neustatt an der Rhene  
gignit*

*Altavus Johannem filium)*

*sic gignit*

*Pater Johannem pastorem)*

*Aurobachensem*

*ab hoc*

*Johannes defunctus) ander geschwister Kind*

*(filiamquae nupsit Hanß Luthern  
Zu Eißleben*

*hoc genuith*

*(Doctorem Martinum Lutherum*

Jetzt wird es ein bißchen kompliziert mit den Lindemanns. Deshalb versteht sich das Folgende leichter mit einem Seitenblick auf die nach den vorliegenden Quellen zusammengestellte Genealogie der Familie (siehe Abbildung).

Am Allerheiligentag 1621 wird also im Erzgebirge ein Schulmeister beerdigt, der ein Jahr nach Luthers Tod das Licht der Welt erblickt hatte. Wenn die dem Sterbeeintrag beigefügte Ahnentafel stimmt - immerhin ist sie kirchenamtliches Dokument, wenn auch erst 148 Jahre nach Luthers Geburt geschrieben -, dann war dieser Schulmeister ein "Vetter" (= Neffe!) Dr. Martin Luthers. Und er war der Sohn und Chronist unseres Pfarrers Johann Lindemann, zu dessen Lebenslauf wir damit wieder zurückkehren können.

#### Die Flucht zur Tante

Es besteht kein Zweifel, daß Lindemann in Leipzig und Wittenberg studiert hat. Die entsprechenden Einträge in den Matrikeln Leipzig (1511 und 1512) sowie Wittenberg (1519) bestätigen das und nennen eindeutig seine Neustädter Abstammung.<sup>4)</sup>

Während des Bauernkrieges finden wir Johann Lindemann, der den in der Zeit vor und nach der Reformation üblichen Weg durch das Schulamt ins geistliche Amt durchgemacht hat, aus besonderem Anlaß in Neustadt. Als 1525 anarchistische Parolen durch einen Anhänger des Thomas Müntzer im Bildhäuser Haufen laut wurden und der die Bauern betreuende Pfarrer dieses Mannes nicht Herr wurde, schrieben die Hauptleute aus Angst vor Aufruhr in ihrem eigenen Lager an den Bürgermeister und den Rat der Stadt Neustadt und baten, sie möchten zwei Prediger zu ihnen schicken, damit der Streitfall endlich entschieden werden könne. Diese Anführer des Bildhäuser Haufens erwähnten dabei ausdrücklich Johannes Lindemann. So berichtet es die Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken von Magister Lorenz Fries.<sup>5)</sup>

/...



Um 1530 (Luthers Katechismus erschien 1529) finden wir Lindemann in Schweinfurt, in Bedrängnis geraten, weil er den Katechismus in den Schulen "deutzsch zu recitiren verordnet". Mit hohen Schuhen, einem halben Gulden und einem Knebelspieß flieht er vor dem bischöflichen Zorn nach Mansfeld zu Luthers Eltern, wo er im Winter abgezehrt ankommt. Er erhält einen 'Partecen' und etwas Essen und darf sich wärmen. Zitat aus der Schoeffelschen Zusammenfassung des Lebenslaufes:

"Während des Essens hörte er, wie die alte Lutherin sagte: 'Wenn ich nur wüßte, wo mein Oehmann wäre'. Sie hatte offenbar von der Frau Lindemanns Anfrage erhalten und war nun auch in Unruhe über sein Schicksal. Als sie nun zu Bett gingen, sagte ihr Lindemann, der noch unbekannte Reisende: 'Wenn sie ihn nicht verraten würde, so würde er sagen, wo der Lindemann wäre. Sie sagte dies zu, und nun entfuhr es ihm 'Base, ich binns!' Selbstverständlich blieb er nun im Hause des Lutherischen Ehepaares den ganzen Winter über, und der alte Luther erhielt ihn. Im Sommer baute er dem Luther einen Weinberg..."

Diese Angabe wird bestätigt durch die Geburt seines Sohnes Philipp in Mansfeld.8)

Als "Johannes Lindemann von der Newstadt fur der Rhoene" ist der Neffe von Margarethe Luther dann eindeutig im Wittenberger Ordiniertenbuch 1541 identifiziert6). Zahlreiche Briefe belegen seine Berufung nach Schweinfurt, das in dieser Zeit die Wendung zur Reformation erlebte7). Wichtigstes Dokument ist der Brief von Philipp Melanchthon, dem Freund Luthers, an Lindemann vom 3. Februar 1547, in dem er ihn nachdrücklich bittet, als Prediger nach Schweinfurt überzusiedeln, um die dortige Gemeinde zu leiten. Daß der Superintendent Schweinfurts Magister Johannes Lindemann auch zum Freundeskreis der Humanistin Olympia Morata gehörte, zeigt ein Brief der gebürtigen Italienerin an Valentin Carchesius.



Luthers Mutter Margarethe nach einem Gemälde von Cranach, 1527 - vier Jahre vor ihrem Tod - entstanden. Foto: Pfr. Zeitel



## Über Philipp der vom Pferd fiel

Besondere Aufmerksamkeit gebührt den Nachrichten über Lindemanns Sohn Philipp<sup>8</sup>), in denen die Verwandtschaft mit Luther (Melanchthon-Brief!) und der Geburtsort Mansfeld deutlich werden. Philipp stand in pfalz-neuburgischen Diensten, als er am 8. Januar 1563 bei nebligem und dunstigem Himmel zwischen Neuburg a. d. Donau und Ingolstadt vom Pferd fiel und am nächsten Tag starb. Er ist im heutigen Unterstall beerdigt worden. (Sterbegedichte seiner Freunde)

## ... und über eine Traured

150 Jahre nach Luthers Tod verfaßte Veit Ludwig von Seckendorff 1692 eine Geschichte der Reformation<sup>9</sup>). Als Quelle für seine Angaben zu Luthers Mutter bezeichnete er eine 1582 gehaltene Traured des Pfarrers Adam Beerwald<sup>10</sup>)

"Meines lieben Weibes Salome Vater, Johannes Lindemann, gehört in das Geschlecht D. Martini Lutheri. Ihr Älter-Groß-Vater, welcher im Frankenlande gewohnt, hat eine Tochter und drei Söhne gehabt. Einer ist in Meißen gezogen, und dessen Sohn ist D. Lindemann zu Dresden gewesen. Der andere hat Cyriakus Lindemann geheiß, ist ins Thüringer Land gezogen und Schulmeister zu Gotha gewesen. Der dritte ist im Frankenland geblieben, desselben Sohn ist mein Schwäher Johann Lindemann. Die Tochter aber meines Schwähers Groß-Vater hat der Vater des Lutheri zur Ehe genommen. Ist also mein Schwäher des Lutheri Verwandter und Geschwister-Kind gewesen.

Das fügt sich zur Nachricht über den Sohn Johannes Lindemanns im Totenbuch Aue<sup>11</sup>). Weitere Informationen über die Witwe Johann Lindemanns finden sich im Stadtbuch von Auerbach. Da geht es um Erbangelegenheiten der Kinder Lindemanns mit einer Margarethe. Genannt werden die Namen Barbara sowie "Salome, des Magisters Bernwalden, predicant zu Zwickau, Weib, Elisabeth und Hans..." Nicht erwähnt ist hier der Philipp Lindemann, da er aus der ersten Ehe von Johann Lindemann stammt. Als seine Geschwister werden bei Schoeffel noch "Annam vnd Vrsulam" erwähnt. Nach dem Tod der ersten Frau in Schleusingen und "nach seinem trawern" hat - so wird das curriculum vitae zitiert - Lindemann, "das andere Weib zu Schleusingen geehligt, vnd eine Tochter gezeuget, mit nahmen Margaretam".

## Dank, Namen und Arbeiten

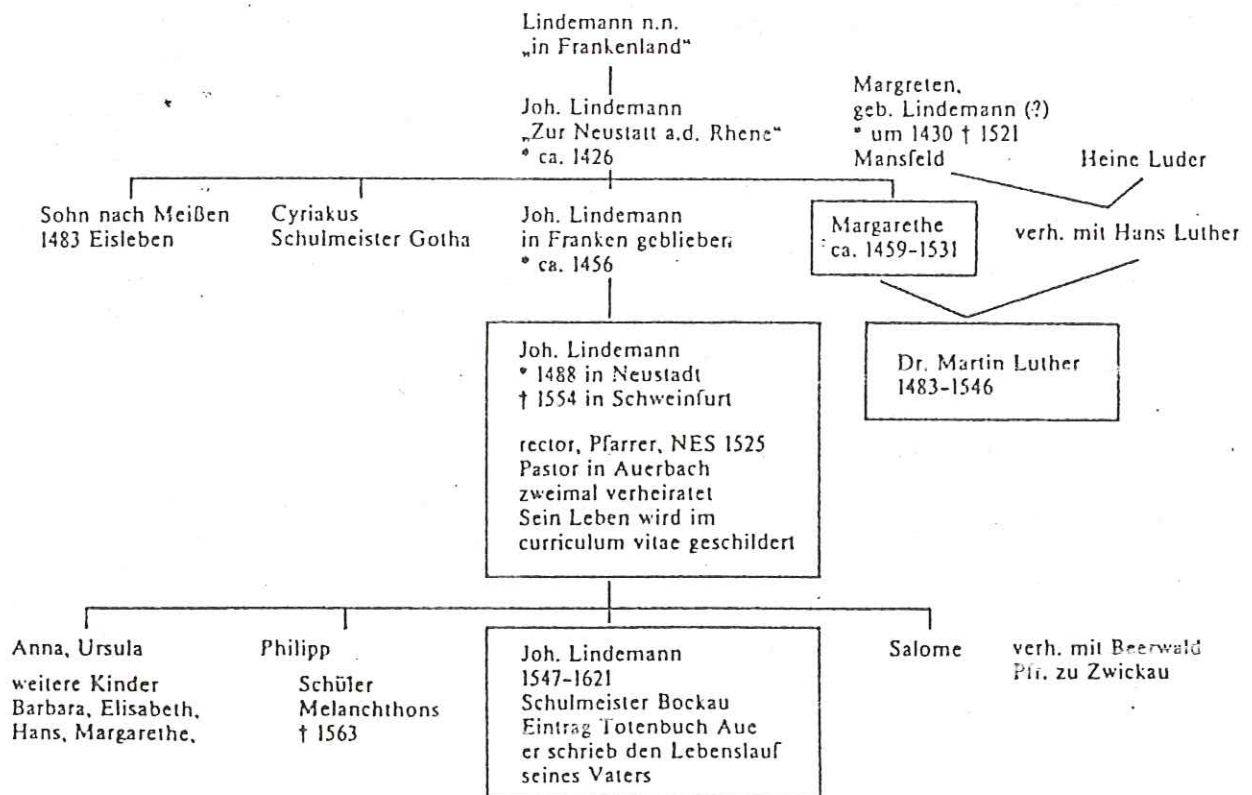
Im Besonderen wurde dieser Beitrag auf die engagierte "Such- und Ordnungsarbeit" von Pfarrer Zeitel (Urspringen), Dekan Klaus Loreck (Bad Neustadt), Dipl.-Ing. Wolfgang Liebehenschel (Leiter des Hochbauamtes des Bezirksamtes Kreuzberg von Berlin) und seinem Freund Alfred Maschke in Karl-Marx-Stadt, einem Experten im Bereich der Genealogie der Ahnenforschung, sowie Stadtarchivar Dr. Ludwig Benkert gestützt. Dabei sei verwiesen auf folgende Veröffentlichungen:

- Vortrag von Klaus Loreck aus Anlaß des 500. Geburtstages von Luther 1983 über die verwandtschaftlichen Beziehungen Luthers zu Bad Neustadt (Ev. Pfarramtsarchiv Bad Neustadt)
- "Luthers Mutter Margarethe, geb. Lindemann" - Frankfurter Allgemeine Zeitung, Mittwoch, 10. November 1982, Nr. 261, Seite 7 (Karl-Alfred Odin)

/...

- Heimatblätter Rhön-Grabfeld Nr. 4, 12. Jahrgang, Dezember 1985 "Stammt des Reformators Mutter aus Bad Neustadt?"
- Bad Neustadt - Die Stadtchronik - Dr. Ludwig Benkert, erschienen im Verlag sendner & neubauer, Bad Neustadt-Creußen, 1982
- Wolfgang Liebehenschel: "Die Herkunft von Dr. Martin Luthers Mutter Margarethe, geb. Lindemann, Archiv für Sippenforschung, Heft 95, 50. Jahrgang
- Dr. Lic. Matthias Simon: Zeitschrift für Bayerische Kirchengeschichte, 1955, S. 11-23
- Eberhard Matthes (Königsberg i. Pr.): Luthers mütterliche Abstammung und Verwandtschaft - Margarethe Lindemann und ihre Sippe (Archiv f. Sippenforschung und verwandte Gebiete, 12/Görlitz 1935, Seiten 146-151, 160-184, 212-217.
- Paul Ehrlich (Bad Neustadt): Martin Luthers Vorfahren aus Bad Neustadt. Vortrag vor dem Frankenbund

### Genealogie der Familie Lindemann





## DAS KATHOLISCHE LUTHERBILD DER GEGENWART

## Wandel eines Vorurteils

(von Pfarrer Jürgen Schwarzenburg)

Um der Redlichkeit willen muß ich vorausschicken, daß ich kein eigentlicher Lutherkenner bin. Ich besitze zwar eine umfangreiche Sammlung der Schriften Luthers, aber das allein macht es ja noch nicht. Wenn ich dennoch diesen Vortrag wage, dann einfach deswegen, weil ich diesen Wandel eines Vor-Urteils selbst erfahren habe. Mit diesem Wandel meiner Einsicht stehe ich natürlich nicht allein. In dieser Hinsicht bin ich ein Kind meiner Zeit und hier im besonderen ein Kind auch meiner Kirche.

## I.

Alle wahrhaft großen Geister werden von ihren Epigonen letztlich nur perspektivisch erfaßt. Das ist übrigens eine Erkenntnis, die gerade einem Theologen offensichtlich sein müßte. Die Botschaft Jesu Christi ist so umfassend, daß jede Zeit neue Akzente setzen wird. In Zeiten des Umbruchs wird man gar von einer Neuinterpretation des Glaubens sprechen können. Mit den wissenschaftlichen Methoden haben wir saubere Regeln und Wege für unsere Erkenntnis gewonnen, aber zugleich auch die Einsicht, daß vorab aller wissenschaftlichen Erforschung letztlich ein Vorverständnis steht. Martin Luther ist ein ganz großer Mann der Kirche gewesen. Seine Nachfahren haben immer wieder versucht, aus ihrer Perspektive ihn in den Blick zu bekommen. Man kann darum ohne weiteres von einem Wandel des Lutherbildes sprechen, auf evangelischer wie auf katholischer Seite.

## II.

Selbst in der marxistischen Geschichtslehre findet er seinen Platz. Mit der entsprechenden Brille vermag man im Wormser Ereignis vor 450 Jahren gesellschaftliche Interessen entdecken. Die marxistische Geschichtslehre zeichnet ihn dann mit den Augen Thomas Münzers, der ihn in seiner 1524 - also nach seinem Bruch mit Luther - erschienenen "Hochverursachten Schutzrede" beschuldigt, in Worms nichts als eine Schachfigur des deutschen Adels gewesen zu sein, der in den reformatorischen Bestrebungen Luthers eine Chance erblickte, den großen Grundbesitz der Klöster an sich zu reißen. Von einem freien, selbständigen Wagemut des Reformators könne keine Rede sein. Hätte Luther widerrufen, wäre er, so meint Münzer, vom Adel umgebracht worden. Nur wer Luthers Schalkheit nicht durchschaue, rühme den "frommen Martin". Münzer ist mit dieser Deutung der Vorgänge in Worms als ein Vorläufer eines Luther-Verständnisses anzusehen, das heute, wenn auch in anderer Weise, von der marxistischen Geschichtslehre vertreten wird. Für sie ist die Zeit Luthers gekennzeichnet durch den Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus. Die Reformation gewinnt damit die Bedeutung eines wichtigen Abschnitts des gesellschaftlichen Klassenkampfes. Luther wird zum Vertreter des zur Selbständigkeit erwachten Bürgertums abgestempelt. Sein Kampf gegen die Kirche mit ihrem großen Grundbesitz richtet sich gegen sie als eine wesentliche Stütze des Feudalismus.



Zu diesem Bild Luthers paßt dann auch, daß er sich dem Aufstand der Bauern, dem Proletariat der damaligen Gesellschaft versagt und gegen sie ein Bündnis mit den Fürsten eingeht. Der eigentliche Fortschrittliche ist aus dieser Sicht Thomas Münzer, der sich auf die Seite der Bauern schlug und im Kampf mit diesen unterging.

Wir werden diese ideologische Einordnung Luthers zurückweisen, weil sie seine religiösen Beweggründe und Ziele - und übrigens auch die religiösen Motive Thomas Münzers - verkennt.

### III.

Ein wahrhaft historischer Augenblick, der wie in einem Brennpunkt die spätere Entwicklung aufleuchten läßt, ist für mich der Wormser Reichstag von 1521. Vor Kaiser Karl V. und den im Reichstag versammelten Fürsten und reichsfreien Städten des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation weigert sich Martin Luther, seine Thesen zu widerrufen. Entgegen dem vielfach in Kurzfassung überlieferten Wort: "Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen", lautete die entscheidende Aussage: "Wenn ich nicht durch das Zeugnis überwunden werde, so bleibe ich überwunden durch die von mir angeführten Schriftstellen, und mein Gewissen bleibt im Worte Gottes gefangen, und ich kann - und ich will - nicht widerrufen, da es beschwerlich, ungut und gefährlich ist, gegen das Gewissen zu handeln. Gott helfe mir, Amen!"

Am Tag darauf antwortete der Kaiser: "Ihr wißt, daß ich abstamme von den allerchristlichsten Kaisern der edlen deutschen Nation, von den katholischen Königen von Spanien, den Erzherzögen von Österreich, den Herzögen von Burgund, die alle bis zum Tode getreue Söhne der Römischen Kirche gewesen sind. Sie haben die heilige katholische Religion hinterlassen, in der ich lebe und sterbe. So bin ich entschlossen, festzuhalten an allem, was seit dem Konstanzer Konzil erreicht ist. Denn es ist sicher, daß ein einzelner Mönch irrt, wenn er gegen die Meinung der ganzen Christenheit steht, da sonst die Christenheit 1000 Jahre oder mehr geirrt haben müßte. Deshalb bin ich entschlossen, in dieser Sache alle meine Königreiche und Herrschaften, Freunde, Leib und Blut, Leben und Seele einzusetzen. Denn das wäre eine Schande für uns und für Euch, Ihr Glieder der edlen deutschen Nation, wenn in unserer Zeit durch Nachlässigkeit auch nur ein Schein der Häresie und Beeinträchtigung der christlichen Religion in die Herzen der Menschen einzöge. Nachdem wir gestern die Rede Luthers hier gehört haben, sage ich Euch, daß ich bedauere, so lange gezögert zu haben, gegen ihn vorzugehen. Ich will ihn nie wieder hören. Er habe sein Geleit, aber ich werde ihn fortan als notorischen Ketzer betrachten und hoffe, daß Ihr als gute Christen gleichfalls das Euere tut."

Beide Erklärungen, die Luthers wie die des Kaisers, sind Bekenntnisse. Luther beruft sich auf die Heilige Schrift, er fühlt sich in Gottes Wort gefangen. Eigene Erkenntnis und eigenes Gewissen sind ausschlaggebend für sein Verhalten.



Karl V. beruft sich auf die Tradition. Er gewinnt Sicherheit aus der Überzeugung, daß ein einzelner irren muß, wenn er gegen die Meinung der Tradition steht. Luther ist ihm ein Ärgernis, das um der christlichen und staatlichen Ordnung willen zum Schweigen gebracht werden muß.

#### IV.

Das Lutherbild - auf evangelischer wie katholischer Seite - des 16. und 17. Jahrhunderts war stark von dem Charakter des Bekenntnisses geprägt. Bei Martin Luther findet man Zeugnisse eines starken Sendungsbewußtseins: "Ich bin gewiß, daß ich meine Lehre vom Himmel habe" und "daß, wer meine Lehre nicht annimmt, daß der nicht möge selig werden" und "ein Kind der Hölle bleiben" muß. "Ich setze wider aller Väter Spruch, wider aller Engel, Menschen, Teufel Kunst und Wort, die Schrift und das Evangelium .... Hier stehe ich, hier trotze ich, hier stolziere ich und sage: Gottes Wort ist mir über alles, göttliche Majestät steht bei mir." Solche Aussagen wirken polarisierend. Auf evangelischer Seite ist typisch, daß am häufigsten eine Stelle der Geheimen Offenbarung des Johannes (14,6 f.) zitiert wird: Luther sei der Engel, von dem es dort heißt, daß er "ein ewiges Evangelium an die Bewohner der Erde und an alle Nationen und Sprachen und Völker zu verkünden" und das Kommen der "Stunde des Gerichtes Gottes" zu proklamieren hatte. Luther also als der "Engel" Gottes, der mit dem im Papsttum verkörpert "Satan" im Kampf steht.

Dem gegenüber steht das Lutherbild der Katholiken für eine überaus lange Zeit unter dem Einfluß der ersten großen katholischen Lutherdarstellung, der 1549 erschienenen "Commentarii de actis et scriptis Martini Lutheri" des Johannes Cochläus (1479 - 1552). Für ihn und seine vielen Nachfolger war Luther der allein schuldige Urheber des großen Abfalls von der Kirche. Diese katholische Polemik fand im ganzen Reformationsgeschehen nur Niedrigkeit, Verschlagenheit und Bosheit. Bezeichnend dafür sei die Legende herausgegriffen, die Reformation sei überhaupt nur aus Neid ausgebrochen, weil die Ablaßpredigt mit ihren Einkünften dem Dominikanerorden und nicht den Augustinern, dem Orden Luthers, übertragen worden sei.

#### V.

Nach dem Ende des 30-jährigen Krieges können wir auf evangelischer Seite einen Wandel beobachten. Der Blick richtet sich auf den Menschen Luther, der vorher fast ganz hinter dem Propheten Luther und seiner Lehre verschwunden war. Er bleibt der verehrte Prediger eines reinen und hohen Christentums, aber er ist nicht mehr die allem Irdischen entrückte Gestalt, sondern ein wahrer Mensch wie andere auch. So sagt der Pietist Philipp Jakob Spener (1635 - 1705): "Indessen so hoch ich Luther halte, so erkenne ich ihn doch als einen Menschen und setze ihn weit unter die Apostel."



Mit später Phasenverschiebung wandelt sich das katholische Lutherbild im 19. Jahrhundert auch über dem Versuch, die Person Luthers zu erforschen. Sie finden zwar zu einer negativen Beurteilung - so der Dominikaner Heinrich Denifle (1844 - 1905), Luther sei ein moralisch schlechter, oder der Jesuit Hartmann Grisar (1845 - 1932), er sei ein seelisch kranker Mensch gewesen -. Aber es beginnt der Versuch, Luthers Werk aus der Geschichte zu verstehen und in seinen Schriften die Linien sichtbar zu machen, die ihn mit dem Mittelalter verbanden.

## VI.

Nachzutragen ist noch der Wandel des Lutherbildes, den die Aufklärung, Klassik und der deutsche Idealismus auf evangelischer Seite vollziehen. Seine Größe sieht man jetzt darin, daß er sich gegen alle Mächte der Zeit auf die Überzeugung seines Gewissens berief, eine Tat, in der man schon die Freiheitsideale der eigenen Zeit zu erkennen glaubte. Er ist nun der Geistesheld, der Licht und Freiheit von allen Bindungen brachte, kurz, der erste Vorbote der Ideale des 18. und 19. Jahrhunderts, der Überwinder des Mittelalters und der strahlende Anfang der europäischen Neuzeit. Die wahre Größe Luthers, so sagt der evangelische Theologe Johann Salomon Semler (1725 - 1791), bestehe darin, "daß er .... jedem Christen die Freiheit zugestand, über die christlichen Begriffe und Wahrheiten selbst zu denken und seinem Gewissen zu folgen."

Für Gotthold Ephraim Lessing (1729 - 1781) hat Luther die Menschheit "von dem Joche der Tradition befreit". Für Johann Gottlieb Fichte (1762 - 1824) ist Luther "ein heiliger Schutzgeist der Freiheit". Georg Friedrich Wilhelm Hegel (1770 - 1831) sieht in der Reformation jenes epochale Ereignis, in dem die Freiheit, das tragende Prinzip der Geschichte, erst zu ihrem eigentlichen Wesen kommt: "Dies ist der wesentliche Inhalt der Reformation: Der Mensch ist durch sich selbst bestimmt, frei zu sein." "Hiermit ist das neue, das letzte Panier aufgetan, um welches die Völker sich sammeln; die Fahne des freien Geistes, der bei sich selbst und zwar in der Wahrheit ist und nur in ihr bei sich selbst ist."

Im 19. Jahrhundert wurde auch der Nationalitätsgedanke in das Lutherbild eingebracht. Schon Herder nennt Luther "einen Lehrer der deutschen Nation". Es sei "ein patriotisch großer Mann", weil er als "ein wahrer Prophet und Prediger unseres Vaterlandes" "die deutsche Sprache, einen schlafenden Riesen, aufgeweckt" und "eine ganze Nation zum Denken und Gefühl erhoben" habe. So wird Luther eine Gestalt des nationalen Mythos. Einen Höhepunkt dieser nationalen Lutherbetrachtung finden wir bei dem Historiker Heinrich von Treitschke (1834 - 1896). Luther war, so sagt er, ein Mann "in dessen Adern die ungebändigte Naturgewalt deutschen Trotzes kocht". Er hat "in Art und Unart das innerste Wesen seines Volkes verkörpert", er ist "Blut von unserem Blute". "Aus den tiefen Augen dieses urwüchsigen deutschen Bauernsohnes blitzte der alte Heldenmut der Germanen". Für Treitschke war Luther so sehr eine Verkörperung des deutschen Volkstums, daß er meinte, ein Katholik könne im Grunde kein rechter Deutscher sein.



Einer der Hauptgründe dieser Vielfalt ist ein Wesenszug der historischen Erkenntnis überhaupt, der hier, wo es gleichzeitig um die eigene Glaubensüberzeugung geht, besonders auffallend hervortritt: daß nämlich das Bild der Geschichte jeweils von Vorentscheidungen grundsätzlicher Art mitbestimmt wird. Jede Zeit blickte auf Luther mit ihren eigenen Augen und von dem Gesichtspunkt aus, den sie eingenommen hatte. Man sah in ihm das Ideal, nach dem man strebte und bekannte sich zu ihm als dem Verfechter der Ziele, die einem selbst vorschwebten. Daher ist das Lutherbild stets auch der Spiegel der Zeit und zeugt von dem geistigen Ort, an dem sie steht. Mit Recht sagt einmal der evangelische Theologe Karl Barth: "Die Zeiten nahmen sich offenbar das Recht, aus Luther (auch aus Luther!) je ihr eigenes Symbol zu machen."

#### VII.

Der letzte entscheidende Wandel des Lutherbildes ist auf beiden Seiten mit der Auseinandersetzung mit der Theologie Luthers erwachsen. Mit den bahnbrechenden Arbeiten des evangelischen Lutherforschers Karl Holl (1866 - 1926) in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts tritt seine Theologie in den Mittelpunkt der Betrachtungen. Eine wahre Luther-Renaissance erwacht. Gogarten, Iwand u. a. bringen den Theologen Luther zum Leuchten, mit der Einschränkung vielleicht, daß diese theologische Arbeit nicht im wünschenswerten Maße die Gemeinden erreicht hat. Auf katholischer Seite geschah der Durchbruch mit dem zweibändigen Werk von Josef Lortz "Die Reformation in Deutschland", das 1940 erschien. Hier wird die reformatorische Tat Luthers als zuerst religiöses und nicht mehr als moralisch verwerfliches oder pathologisches Phänomen verstanden.

Die Auseinandersetzung mit der Theologie Martin Luthers, vor allem mit seiner grandiosen Theologie des Kreuzes, läßt die Reformation immer mehr als die Frucht einer schon Jahrhunderte zuvor begonnenen Entwicklung und als das Ergebnis des Zusammenwirkens einer Vielzahl von Kräften erscheinen. Der Subjektivismus Luthers, von dem noch Lortz so eindringlich sprach, wird daher in neueren Veröffentlichungen kaum mehr erwähnt. Die Eigenart der Schreibweise Martin Luthers, die mehr dialogischen als systematischen Charakter hat, also nicht nur um der theologischen Spekulationen willen geschrieben wurde, zeitigt hier ihre lebendige Kraft.

#### VIII.

Lassen Sie mich als ein Beispiel für dieses Bemühen katholischer Theologen aus dem Werk des gewiß eher traditionsbewußten konservativen katholischen Theologen Joseph Ratzinger "Einführung in das Christentum", das 1968 erschienen ist, zitieren: "In der Geschichte des christlichen Glaubens haben sich bei der Betrachtung Jesu zwei Linien immer wieder auseinanderentwickelt: die Theologie der Inkarnation, die vom griechischen Denken aufstieg und in der katholischen Tradition des Ostens und Westens herrschend wurde, und die Theologie des Kreuzes, die im Anschluß an Paulus und die frühesten Formen christlichen Glaubens im reformatorischen Denken entscheidend zum Durchbruch kam.

Die erstere redet vom Sein und kreist um die Tatsache, daß da ein Mensch Gott ist und daß damit zugleich Gott Mensch ist; dies Ungeheuerliche wird ihr das alles Entscheidende ..... Die Theorie des Kreuzes dagegen will sich auf solche Ontologie nicht einlassen; sie spricht statt dessen vom Ereignis; sie folgt dem Zeugnis des Anfangs, der noch nicht nach dem Sein fragte, sondern nach dem Handeln Gottes in Kreuz und Auferstehung, das den Tod besiegte und Jesus als den Herrn und als die Hoffnung der Menschheit erwies. Vom jeweiligen Ansatz ergibt sich die unterschiedliche Tendenz: Inkarnationstheologie tendiert zu einer statischen und zu einer optimistischen Sicht. Die Sünde des Menschen erscheint leicht als ein Durchgangsstadium von ziemlich untergeordneter Bedeutung..... Die Kreuzestheologie führt demgegenüber eher zu einer dynamisch-aktualen, weltkritischen Auffassung des Christentums, das dieses gleichsam nur als den diskontinuierlich je neu auftretenden Bruch in der Selbstsicherheit und Selbstgewißheit des Menschen und seiner Institutionen, einschließlich der Kirche, versteht."

Unsere Zeit wird immer dann, wenn sie mit komplizierter Materie zu tun hat, die Flucht in die Vereinfachung antreten. Auch bei uns mag sich die naive Hoffnung regen, daß eine Synthese möglich sein müßte. Aber um der Redlichkeit willen müssen wir sagen, daß das nicht der augenblickliche Stand ist. In beiden Theologien "sind Polaritäten aufgerissen, die man nicht in eine reinliche Synthese hinein übersteigen kann, ohne das Entscheidende von beiden zu verlieren", so Ratzinger. Aber auch er fährt vorsichtig fort: "Dennoch dürfte durch unsere Überlegungen hindurch so etwas wie die letzte Einheit beider Ansätze sichtbar werden, jene Einheit, die beides als Polarität ermöglicht und hindert, daß es als Widerspruch auseinanderfällt." Der Auftrag für die katholische Theologie kann auch mit den Worten von August Hasler umschrieben werden: "Solange von katholischer Seite Luthers Theologie nicht Recht geschieht, solange man ihre berechtigten Anliegen nicht in das katholische Denken integriert, sind andere Bemühungen wenig verheißungsvoll."

(Fortsetzung folgt ..... im nächsten Familienblatt)



## HILDESHEIMER ALLGEMEINE ZEITUNG

*Sept 1990*

Eduard Lohse, der langjährige Bischof der hannoverschen Landeskirche, wird als erster namhafter evangelischer Repräsentant aus dem „Mutterland der Reformation“ für zwei Monate im Vatikan lehren. Der jetzt in Göttingen lebende Theologieprofessor erhielt von der theologischen Fakultät der päpstlichen Universität Gregoriana eine Einladung zu Gastvorlesungen. Der 66jährige Theologe gilt als einer der bedeutendsten Neutestamentler der Nachkriegszeit. Er wird vor den angehenden katholischen Theologen von Mitte Oktober an über Probleme der Auslegung des Römerbriefes des Apostels Paulus Vorlesungen halten. Martin Luther hatte vor allem durch das Studium des Römerbriefes seine reformatorischen Erkenntnisse erlangt, die dann zur Kirchenspaltung führten. Lohse war von 1971 bis 1988 Bischof der Landeskirche Hannovers, und zuvor Professor an der Universität Göttingen. Bis heute ist Lohse Abt des evangelischen Klosters Loccum. Im Herbst 1989 war Lohse bereits Gastprofessor an der theologischen Fakultät der Universität Zürich und im Frühjahr dieses Jahres am Lutherischen Columbia-Seminar in South Carolina (USA). idea



# Lutheriden-Bereinigung

e. V.

Werner Sartorius – Schatzmeister – Nelkenstraße 2, 7200 Tuttlingen, Telefon (074 61) 53 30

## K A S S E N B E R I C H T

Liebe Lutheriden,

letztes Jahr wurde ich in Coburg zum Schatzmeister gewählt und habe das Amt Ende letzten Jahres übernommen.

Heute möchte ich Ihnen einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Vereinsfinanzen geben.

Zum Jahresanfang (01.01.1990)  
betrug der Kassenbestand 1598,17 DM

Vom 01.01.90 bis 20.09.1990  
gingen nachstehende Beträge ein:

Beiträge	1265,00 DM
Spenden	245,00 DM
Sonstiges	190,77 DM

Ausgaben wurden in diesem Zeitraum  
in Höhe von 864,22 DM

getätigt (hauptsächlich für die Herstellung  
und den Versand des Familienblattes).

Somit stehen per 20.09.1990 2434,72 DM  
zur Verfügung.

Um auch weiterhin die Herstellung und den Versand des Familienblattes zu gewährleisten, darf ich Sie als Schatzmeister bitten (sofern nicht bereits bezahlt), Ihren Mitgliedsbeitrag für 1990 in Höhe von 35,00 DM mit dem beigefügten Überweisungsträger zu bezahlen. Sollte es Ihr Portemonnai erlauben, wäre die Vereinigung auch für eine Spende sehr dankbar.

Nachdem die Wiedervereinigung nun Realität geworden ist - worüber wir uns alle ganz besonders freuen - können auch unsere bisherigen DDR-Mitglieder offizielle Mitglieder werden und ich habe dem Vorstand und der Vereinigung als Schatzmeister empfohlen, daß Mitglieder aus den ehemaligen DDR-Gebieten für 1990 keine Beiträge, für 1991 die Hälfte des Beiträges (DM 17,50) und ab 1992 den vollen Beitrag zahlen sollten.

Ich glaube, diese Empfehlung ist der Situation angemessen.

Ihr Schatzmeister

Werner Sartorius

Tuttlingen, September 90



## FAMILIENNACHRICHTEN

### HOCHZEITEN

Unsere herzlichsten Glückwünsche den jungen Ehepaaren sowie dem Ehepaar Haberland zur Goldenen Hochzeit

Christoph Martin Menke und Katrin Eckelmann am 05.07.1986

Andreas Habenicht und Doris Nietsch am 30.06.1986

Volker Tingelhoff und Ulrike Schwind am 24.08.1990

Goldene Hochzeit: Ehepaar Haberland am 07.09.1990  
Ansgarstr. 69, 2200 Elmshorn

### GEBURTEN

Gottes Segen wünschen wir den neuen Erdenbürgern

Lennart Peters \* 28.04.1984 in Braunschweig

Henrike Peters \* 18.09.1986 in Oldenburg

Adina Charlotte Peters \* 01.10.1988 in Hamburg-  
Harburg

Eltern: Dethard und Bettina Peters, geb. Habenicht

Felix Johannes Habenicht \* 09.12.1986 in Oldenburg

Eltern: Andreas und Doris Habenicht, geb. Nietsch

Florian Johannes Theil \* 18.09.1989 in Bad Honnef

Eltern: Gerhard und Monika Theil, geb. Hennes

Christian Felipe Virreira \* 10.10.1989 in La Paz

Eltern: Hugo und Cornelia Virreira, geb. Scholvin

Christian van Kruijl \* 14.04.1989

Eltern: Martin und Corneli van Kruijl, geb. Hannessen

Tina Eva Maria Renner \* 12.11.1989 in Füssen

Eltern: Michael und Christine Renner, geb. Seelos

Elias Philipp Immanuel Renner \* 22.12.1989 in Kempten

Eltern: Jürgen und Barbara Schmidt, geb. Renner

Ruben Marcel Menke \* 04.02.1990 in Christchurch/  
Barbados

Eltern: Christoph und Katrin Menke, geb. Eckelmann

Sebastian Zerbs \* 02.07.1989 in Velberg

Eltern: Mario und Sylvia Zerbs

Conrad Gregor Bielitz \* 10.07.1989 in Leipzig

Eltern: Christina und Christoph Bielitz

S T E R B E F Ä L L E

In stiller Trauer gedenken wir

Herta Emilie Luther am 06.05.1989 (101 Jahre)  
in Helsingfors (SF)

Cornelia Elisabeth van Arnhem am 19.06.1989

Adele Lichtenberg am 12.06.1989 (75 Jahre)  
in Vomp (A) (Tirol)

Edmund Erik Luther am 18.06.1989 (72 Jahre)  
in Esbo (SF)

Cornelia Schrader am 19.06.1989 (72 Jahre)  
in Utrecht (NL)

Wolfgang Dittenberger am 19.06.1990 (83 Jahre)  
in Konstanz

Hartmut Scholvin am 23.06.1990 (75 Jahre)  
in Hildesheim

Dr. Max Gennerich am 29.07.1990 (77 Jahre)  
in Lengerich

Marie-Luise Ahrens, geb. Groth am 27.07.1990 (68 Jahre)  
in Altenholz-Klausdorf

Heinz Dieter Sartorius am 01.08.1989 (52 Jahre)  
in Isernhagen